



Aktueller Begriff

Vor 175 Jahren: Hoffmann von Fallersleben dichtet das „Lied der Deutschen“ am 26. August 1841

Am 26. August 1841 dichtete August Heinrich Hoffmann von Fallersleben das „Lied der Deutschen“ während eines Aufenthalts auf der damals noch zu England gehörenden Insel Helgoland. Der Text griff die Sehnsucht nach Freiheit und nationaler Einheit auf, die es bei vielen Deutschen seit den Befreiungskriegen mit der Beendigung der Vorherrschaft Napoleons über Mitteleuropa 1815 gab. Zu dieser Zeit war Deutschland in viele Einzelstaaten und freie Städte zersplittert. Als Melodie wählte er die von Joseph Haydn 1797 komponierte Kaiserhymne „Gott erhalte Franz den Kaiser“, die für den damaligen Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Franz II. geschrieben wurde und bis 1918 die Melodie der österreichischen Kaiserhymne war.

August Heinrich Hoffmann wurde 1798 in Fallersleben bei Wolfsburg geboren und gab sich später selbst den Namenszusatz „**von Fallersleben**“. Er studierte zunächst Theologie, dann Archäologie und schließlich deutsche Sprache und Literatur in Göttingen, Kassel und Bonn. Zu seinen Dozenten zählten der Sprachwissenschaftler Jacob Grimm und der Historiker Ernst Moritz Arndt. Nach einer Tätigkeit als Bibliothekar in Berlin wurde er 1830 Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Breslau. Auf Grund seiner 1840/1841 unter dem Titel „Unpolitische Lieder“ veröffentlichten kritischen Gedichte über die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Deutschland wurde er 1842 aus dem Breslauer Lehramt entlassen. Anschließend musste er häufig seinen Wohnort wechseln, lebte einige Jahre in Weimar und war ab 1860 Bibliothekar des Herzogs von Ratibor in Corvey, wo er 1874 starb. Er schrieb auch die Texte zahlreicher heute noch populärer Volks- und Kinderlieder wie „Alle Vögel sind schon da“.

Auf Helgoland, wo er sich vom 11. August bis zum 5. September 1841 zur Erholung aufhielt, hatte Hoffmann von Fallersleben seit der Überfahrt mehrere Tage mit politisch gleichgesinnten Landsleuten aus Hannover verbracht. Nach eigenen Angaben schrieb er den Text am 26. August, als er alleine auf einer Klippe der Nordseeinsel saß. Mit dem Lied wollte er seine Leidenschaft für die nationale Einheit sowie für mehr bürgerliche Rechte und Freiheiten mit den Menschen teilen und sie mitreißen. Drei Tage später verkaufte er das „Lied der Deutschen“ seinem angereisten Verleger Campe, der es am 1. September 1841 veröffentlichte. Am 5. Oktober 1841 wurde es in Hamburg vom Männerchor „Hamburger Liedertafel“ erstmals öffentlich vorgetragen.

Die erste Strophe des Liedes ist bis heute Gegenstand von Debatten, vor allem auf Grund der zuweilen als überheblich empfundenen Worte „Deutschland, Deutschland über alles“. Auf Kritik stößt auch die geografische Skizzierung Deutschlands mit den Worten „von der Maas bis an die Memel, von der Etsch bis an den Belt“. Die Entstehung dieser Strophe muss aber im Zusammenhang mit der damaligen Situation gesehen werden. Deutschland bestand aus 41 souveränen Einzelstaaten und freien Städten, die seit 1815 nur lose im Deutschen Bund zusammengeschlossen

waren. Für Hoffmann von Fallersleben stand der Wunsch im Vordergrund, diese Zersplitterung zu überwinden, und nicht der Ausdruck einer Überlegenheit über andere Staaten. Weiterhin beschreibt die geografische Skizzierung im Wesentlichen die damaligen Grenzen des Deutschen Bundes bzw. des damaligen deutschen Sprach- und Siedlungsraums.

In den Revolutionsjahren 1848/49 wurde das „Lied der Deutschen“ von vielen gesungen, ohne jedoch bereits den Charakter einer Nationalhymne anzunehmen. Anschließend fand es zunächst bis Ende des 19. Jahrhunderts weniger Beachtung. Nach der Gründung des deutschen Kaiserreichs 1871 wurde bei offiziellen Anlässen anfangs oft die preußische Königshymne „Heil dir im Siegerkranz“ gespielt. Am 9. August 1890 wurde das „Lied der Deutschen“ bei der Übergabe Helgolands an das Deutsche Reich erstmals zu einem offiziellen Anlass gesungen. Danach wurde es zunehmend zu einem der meistgesungenen Lieder im Deutschen Reich, erfuhr aber insbesondere im Ersten Weltkrieg und hinsichtlich der ersten Strophe eine nationalistische Verklärung.

In der Weimarer Republik erklärte Reichspräsident Friedrich Ebert am 11. August 1922 das „Lied der Deutschen“ zur Nationalhymne. Damit machte er indirekt von seiner Befugnis Gebrauch, als Staatsoberhaupt über die Festlegung von Staatssymbolen bestimmen zu können. Mit der Besinnung auf das Nationalgefühl sollten die Vorbehalte vieler Bürger gegen die neue Republik überwunden werden. In einer Anordnung vom 17. August 1922 legte er für die Reichswehr das „Lied der Deutschen“ auch offiziell als Nationalhymne fest.

Nach 1933 missbrauchten die Nationalsozialisten vor allem die erste Strophe zur Legitimierung ihrer expansionistischen Kriegsziele. Bei offiziellen Anlässen wurde die erste Strophe zusammen mit dem Kampflied der NSDAP („Horst-Wessel-Lied“) als deutsche Hymne gespielt.

1949 wurde im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland auf die Festlegung einer Nationalhymne verzichtet, während die DDR das Lied „Auferstanden aus Ruinen“ von Johannes R. Becher mit der Musik von Hanns Eisler zur Nationalhymne erklärte.

Im Frühjahr 1952 einigte sich Bundespräsident Theodor Heuss mit Bundeskanzler Konrad Adenauer auf das von diesem favorisierte „Lied der Deutschen“ als Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland. Die Entscheidung erfolgte in einem Briefwechsel mit Bundeskanzler Adenauer, um die juristisch für erforderlich gehaltene Gegenzeichnung seiner Anordnung durch die Regierung zu gewährleisten. Dabei wurde auch festgelegt, dass bei offiziellen Anlässen die dritte Strophe gesungen werden sollte.

Im Frühjahr 1991, nach der Wiedervereinigung Deutschlands, erklärte Bundespräsident Richard von Weizsäcker in einem Briefwechsel mit Bundeskanzler Helmut Kohl in Anknüpfung an den Briefwechsel zwischen Heuss und Adenauer die dritte Strophe des „Lieds der Deutschen“ zur Nationalhymne der Bundesrepublik Deutschland.

Quellen und Literatur:

- Blume, Dorlis. Das „Lied der Deutschen“. Berlin. August 2011. Abrufbar bei LeMO - Lebendiges Museum Online unter: <http://www.dhm.de/lemo/rueckblick/das-lied-der-deutschen-1841.html> (Stand: 18. August 2016).
- Knopp, Guido; Kuhn, Ekkehard. Das Lied der Deutschen - Schicksal einer Hymne. Berlin/Frankfurt a.M. 1988.
- Tünnesen-Harmes, Christian; Westhoff, Jörn. Hymne kraft Briefwechsel? Zum konventionellen Charakter der deutschen Nationalhymne. In: Neue Justiz - Zeitschrift für Rechtsetzung und Rechtsanwendung. Band 2/1993. S. 60-62.